

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühren in der Stadt vierteljährlich M. 1.50, monatlich 50 Pf. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarkreis vierteljährlich M. 1.50, außerhalb des Postbezirks M. 2.00. Kleinanzeigen nur 8 Pf., von auswärts 10 Pf., die kleinformatige Sammelzettel oder deren Raum. Restamen 25 Pf. die Preiskarte. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: Freier Schwarzwälder.

Nr. 128

Mittwoch, den 31. Mai 1916.

33. Jahrg.

Zum Himmelfahrtsfest.

Du bist's. Du bist der Eine, der mir hilfst. Du bist der Heiland, der das Heimweh heilt. Dich suchte ich in allem, was ich sann. Dich meinte ich mit allem, was ich tat. Und wenn ich alle Sterne fragen ging: Ich frug sie nur nach Dir. Ich frug nach Gott. Was sind der Erde Namen gegen Dich! Ihr Lied verflucht im Leid, ihr Wort im Weh. Es gibt ein Herz im Herzen: das bleibt leer, wenn nicht Dein Geist das Lebensdunkel labt, wenn nicht Dein Wort das wartende betaut. So vieles lindert Du erlöst allein. Wie weinte ich nach weiten Wegen lang, nach Wegen, die nicht fanden. Da wardst Du der Weg, die Wahrheit und das Leben mir. ... Und als ich Dich im Glas einmal verlor: da legtest Du mir Hände auf das Leid und liebest mich ganz langsam aus der Zeit und aus dem Leben reissen für Dein Reich. Die stillsten Stunden waren immer Dein. Und kommt einmal der schattendunkle Tod: Du bist das Licht und leuchtest mir nach Gott. ep. — Karl Ernst Knodt.

Himmelfahrt.

ep. Was hat dies Fest uns zu sagen? Seine erste Botschaft verstehen wir leicht: die predigt uns der blaue, lichte Frühlingshimmel in der stillen Morgenfrühe: „So ganz, als wolle er öffnen sich!“ Du erwachst Himmelssehnen in unserer Brust: wir möchten gern der Verheerung nachziehen und mit den Wolken wandern — empor in diese reine Welt aus Staub und Qualm der Erde. — Wir meinen, wenn unsere Lunge reine Luft atmet, dann müßte auch unsere Seele genesen. — Himmelfahrt! oder wenigstens Bergfahrt.

Pulver und Gold.

Von Levin Schücking

Nachdruck verboten.

„In der Tat?“ rief sie mit besonderer Lebhaftigkeit aus. „Ist das wahr?“
„Gewiß — können Sie daran zweifeln?“
„Ich zweifle immer daran, daß ein Mann sich aus bloßem Pflichtgefühl eine große Anstrengung zumutet, während er sonst Gründe oder Vorwände hat, sich die Notwendigkeit derselben wegzuleugnen!“
„Sie haben keine große Achtung vor männlichem Pflichtgefühl!“ bemerkte ich.
„Nein!“ sagte sie trocken.
„Und doch war es bloß das, was mich gestern Abend veranlaßte, mich loszureißen aus einer Situation, die — glauben Sie es mir — einen sehr großen Haß für mich hatte: was mich verzichtete ließ auf das Vergnügen, heute an Ihrer Seite heimzufahren.“
„So danke ich Ihnen,“ sagte sie lebhaft und mir wie unwillkürlich die Hand hinstreckend. „Ich danke Ihnen, und will Ihnen obendrein noch gestehen, daß es mich freut.“
Sie stockte mit leisem Erwidern.
„Freut? Was?“
„Daß Sie fester gewesen sind, als ich gestern, wo ich Sie sehr nachgiebig fand, glaubte!“
„Aber, wenn ich Sie nun auch noch von aller und jeder Schuld an meinem Unfall freispreche, fällt auch für Sie die Pflicht fort, sich meiner Pflege anzunehmen und die barmherzige Schwester bei mir zu spielen.“
„Sie scheinen darauf auszugehen, mir dies schwer zu machen!“
„Nein, gewiß nicht! Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, wie glücklich es mich machen würde, wenn Sie bei mir — aber die Pflicht hinaus — blieben.“

„Ausflug“ aus den Häusern und Straßen der Stadt — hinter uns, unter uns bleibe Arbeit und Sorge, Streit und Bedrüh des Werktags!

Aber wenn du draußen bist und lauschest der Predigt des Himmels, dann magst du leicht einen zweiten Teil noch hören, der dir weniger gefällt: Du Menschenkind hast doch recht viel mit herangebracht in die reine Gotteswelt, was nicht in diese passen will; du müßtest ganz anders den Staub von dir abschütteln, ja dir ausblasen lassen aus den innersten Falten deiner Seele, wenn du wie die Natur so rein und gut, wie der Himmel so licht und heiter werden solltest. Und jedenfalls: es ist ja nur für eine Weile; der Ausflug ist bald vorüber, und dann geht's immer in den Käfig zurück — es mag ganz schön sein darin, aber Paradiesesfreiheit wohnt nicht dort. Und jedenfalls bringst du dich selbst wieder mit nach Hause. Der Himmel ist nicht auf der Erde! — weil er nicht in dir ist.

Aber nun bohre dich nicht hinein in die unfruchtbare Wehmut, aus der gar leicht der peinliche Welt-schmerz wird. Nun laß das Himmelfahrtsfest die seine eigentliche Botschaft sagen: „Der Herr fährt auf den Himmel mit frohem Jubelschall.“ Es war einer auf dieser Erde, der die Erdschwere wirklich überwinden hat und nach dem Erdenlauf emporgestiegen ist in die ewige Welt. Das konnte er, weil er von oben war, das Geschenk Gottes an diese Welt — er konnte auffahren zu ihm, dem Vater, weil er nichts anderes getan hatte als des Vaters Werk. „Den Himmel gefahren“ — versteht's aber nicht falsch — das heißt nicht: er ist nun entrückt, verloren für uns. Im Gegenteil: er ist nun erhöht ins Himmlische, in die Welt Gottes, die uns allenthalben umgibt, in der auch unser wahres Leben wurzelt. So stimm's zusammen, was sich anzuschließen scheint, vielmehr es ist ein und dasselbe: „Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater“ — und: „Ich bin bei euch alle Tage bis an des Welt Ende!“

Wenn das der Glaube erfasst, dann hat er in Christus die wahre Himmelsleiter, die wahrhaftigen Flügel der Seele: er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben.

„Ah,“ fiel sie, wie um meine Versicherungen über diesen Punkt rasch abzuschneiden, lächelnd ein, „wir Frauen vermögen allerdings noch mehr, als was Pflicht ist, zu tun; aber es ist sehr viel verlangt, daß ich Ihnen einen Beweis davon geben soll.“

„Sie haben recht, der Fremde, der „Feind“ verdient das nicht um Sie. Wie müßte der Mann sein, um den Sie so viel tun könnten, etwas Schweres, etwas Außergewöhnliches, weit über die gewöhnliche Christenpflicht hinausgehendes.“

„Er müßte ein außergewöhnlicher Mann sein, ein Charakter, der seine Leidenschaften zu bezwingen und zu beherrschen verstände.“

„Doch mit Ausnahme der Leidenschaft für Sie“ sagte ich.

Sie sah mich an, wie um den leisen Ton von Spott zu bestrafen, mit dem ich gesprochen.

„Nein,“ antwortete sie scharf, „er müßte auch die Leidenschaft für mich mit unerschütterlicher Kraft zu beherrschen und zu unterdrücken wissen, wenn die Vernunft oder die Pflicht es von ihm verlangten.“

„So weiß ich doch, auf was ich meine Wünsche richten muß — auf die Gelegenheit, vor Ihnen erscheinen zu können als eine Art Herkules, der die Vernünftige Eschlinge seiner Leidenschaft, als eine Art Tierbändiger, der die „eger seiner bösen Reigungen zu Boden ringt!“

„Ich spreche mehr im Ernst als Sie zu glauben scheinen.“

„Und in meiner Seele, Blanche, ist ebenfalls mehr Ernst, als meine Worte verraten mögen!“ sagte ich, ihre Blicke suchend.

Sie sah mich wie betroffen über die vertrauliche Anrede an, wandte dann rasch die Augen zur Seite und sagte:

„Ich muß Ihnen doch den Ueberfall, dessen Opfer Sie wurden, erklären. Ich vernahm alles bereits in der ersten Morgenfrühe von dem Pächter in Colomier. In dem Weiler, durch welchen wir fuhren, hatte ich

Brauchen wir das nicht jetzt nötiger denn je einmal zu irgend einer Zeit? Allen, die darniedergebracht sind in Schmerz und Trauer, allen, die am Boden liegen in Kleinmut und Sorgen, allen, die nicht aufstehen können aus Leidenschaft und Schuld — ihnen allen, uns allen kann er helfen: auffahren mit Flügeln wie Adler!

Daran mahnt uns das Himmelfahrtsfest, auch im Krieg, ja erst recht im Krieg.

Deutscher Tagesbericht. W.L.B.

Großes Hauptquartier, den 30. Mai

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte Feuerkämpfe fanden auf der Front zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras statt.

Auch Lens und sein Vorort wurden beschossen. In der Gegend von Souchez und südöstlich von Tahure weiterten schwache feindliche Vorstöße.

Gesteigerte Gesichtstätigkeit herrschte im Abschnitt vor der Höhe 304 bis zur Maas.

Südlich des Raben- und Cumiereswaldes nahmen deutsche Truppen die französischen Stellungen zwischen der Südkuppe des toten Mannes und dem Dorf Cumieres in ihrer ganzen Ausdehnung.

An unverwundeten Gefangenen sind 35 Offiziere (darunter mehrere Stabsoffiziere) und 1313 Mann eingebracht.

Zwei Gegenangriffe gegen das Dorf Cumieres wurden abgewiesen.

D südlich der Maas verbesserten wir durch örtliches Vordringen die neugewonnenen Linien im Thiamontwald.

Das beiderseitige Feuer erreichte hier zeitweise größte Heftigkeit.

Unsere Flieger griffen mit beobachtetem Erfolge gestern Abend ein feindliches Zerströmungsgeschwader vor Ostende an. Ein engl. Doppeldecker stürzte im Luftkampf bei St. Eloi ab und wurde durch Artilleriefeuer vernichtet.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Ripst stehen Deutsche Abteilungen über die

Erscheinen ein großes Kuffchen, eine bedeutende Aufregung hervorgerufen; man hatte sich am Abend in der Schenke zusammengefunden; dort hatten sich die Köpfe erhellt, unter dem Einfluß des Weins war man in eine Erregung geraten, in welcher die Worte und Reden nicht mehr genügten, sondern sich durch irgend eine Tat ausleben mußten — und die Tat, welche man beschloß, war eine allgemeine Bewaffnung und ein Reflag-nosierungsmarsch auf Colomier gewesen, um zu erfahren, was aus den Preußen, die nicht von dort zurückkehrten, geworden, was sie dort begannen und ob sie nicht etwa mich oder den Abbe, die sich zu Ihrer Begleitung hergegeben, erwürgt oder von dannen geführt. Ein Haufe von ein Duzend oder mehr Burtschen setzte sich also in Bewegung und trachtete mit den Waffen, die man verteilt hatte, durch den dunkelnden Abend gen Colomier. Etwa zehn Minuten von unserem Gute stiegen sie auf unsern Pächter, der eben heimkehrte. Dieser hatte Mähe, ihren kriegerischen Eifer zu dämpfen und ihnen deutlich zu machen, daß die preussischen Soldaten von seiner Herrschaft als Gäste behandelt würden und in bester Eintracht die Nacht unter ihrem Dache zubringen würden; er beschwor sie, ruhig heimzugehen; er dachte ihnen mit den Nachteilen, welche es für sie haben würde, wenn sie einen Ueberfall der fremden Soldaten ausführten, und so gelang es ihm, sie zu überreden, heimzugehen. In ihrem Weiler daheim müssen sie jedoch zuerst wieder die Schenke aufgesucht haben, und das Unglück hat es gewollt, daß sie Ihrer ansichtig geworden sind, als Sie durch das Dorf wanderten. Ich brauche Ihnen nicht zu schildern, wie fürchterlich ich erschrak, als der Pächter heute morgen in der Frühe mit den ganzen Hergang erzählte. Was aus Ihnen geworden, wußte er nicht; so eilten wir, mein Vetter und ich, in größter Eile herbei — Ihr Diener war, als wir kamen, bald zur Hand und konnte wenigstens die Beruhigung geben, daß Sie lebend heimgekommen — aber es blieb die Angst um Ihre Verwundung und — über das, was Sie von uns denken konnten.“

Eckshara vor und zerstörten eine russ. Blockhausstellung.

Balkankriegschauplatz.

Deutsche und bulgarische Streitkräfte befechten, um sich gegen augenscheinlich beabsichtigte Uebertritte durch die Truppen der Entente zu sichern, die in diesem Zusammenhang wichtige Mangelteile an der Struma.

Unsere Ueberlegenheit ist 20 schwachen griechischen Positionen ausgewichen; im übrigen sind die griechischen Hochrechte gewahrt worden.

Oberste Heeresleitung.

Der Weltkrieg.

Der letzte Rest des Toten Mannes ist den Franzosen entziffen. In einem heftigen Gefecht sind die Verbindungslinien zwischen dem Berge und dem Dorf Cumieres zerstört worden; 35 Offiziere, darunter mehrere Stabsoffiziere, und 1318 Mann gerieten unterwunden in Gefangenschaft. Ein schöner Erfolg, der durch die siegreiche Abweisung der französischen Nachstöße erhöht wird. Deutlich der Maas wird die französische Front immer mehr nach Süden abgedrückt. — An der englischen Front herrscht immer noch starkes Artilleriefeuer.

In der „Deutschen Tageszeitung“ erinnert General von Klume daran, daß die Belagerung von Sebastopol (1854—55) 359 Tage dauerte, diejenige von Paris (1870 bis 71) vier Monate sieben Tage, und diejenige von Port Arthur (1904—05) sieben Monate und sieben Tage, obgleich sich die Festungen mit den Befestigungsanlagen von Verdun nicht messen konnten. Die Eroberung von Verdun ist das Ziel des Angriffs, jedoch so, daß damit das französische Heer getroffen wird, von dem ungefähr die Hälfte mit einer sehr starken Artillerie (es dürften ungefähr 4000 Geschütze sein) bei Verdun zusammengezogen ist, während die andere Hälfte an der Front von der schweizerischen Grenze bis zur Somme, mit geringen Kräften auch in Afrika und bei Saloniki gesammelt ist. Ueber weitere nennenswerte Reserven verfügt Frankreich nicht mehr.

In Mazedonien, wo Zar Ferdinand als Höchstkommandierender wirkt, scheint eine Angriffsvorbereitung der Feinde beobachtet worden zu sein, was die deutsch-bulgarische Heeresleitung veranlaßt, auf griechisch-serbische Truppen vorzudringen und eine Befestigung vor sowie den Kupelstöß, am Durchbruch des Strumastromes durch das Gebirge, zu besetzen. Die gegen die Ebene vordringenden Höhen des Passes beherrschen den Zugang zum Gebirge. Die Front des Bivervandts dehnt sich weit vor den Befestigungen von Saloniki von Klona (südlich Monastir) durch das Bergland nördlich des See von Ostrow nach der Station Wodena (Edeffa) an der Bahn Salonik—Monastir aus und reicht weiter nach Osten auf den Berggipfel bis zum Barbaral, wo Geugeli und Gümendische vom Feinde besetzt sind. Die Linie erstreckt sich dann südlich des Dorransees gegen den Strumastrom, von wo die Front zum ägäischen Meer abbiegt.

Der Krieg zur See.

Algier, 30. Mai. (Agence Havas.) Ein Unterseeboot hat im westlichen Mittelmeer den englischen Dampfer „Srimby“ versenkt. 26 Mann der Besatzung sind gerettet und nach Algier zurückgebracht worden. Sie erklären, daß zwei andere englische Dampfer in den gleichen Gewässern torpediert worden seien.

Emden, 30. Mai. Der gestern wegen Spionageverdachts nach der Vorkumer Rede eingebrachte holländische Segler „Cormoran“ (nicht Holland) ist freigelassen worden, nachdem der Verdacht der Spionage sich als unbegründet erwiesen hatte.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 30. Mai. Ähnlicher Bericht von gestern mittag: Südlich von Reims zerstörte die französische Artillerie deutsche Werke der ersten Linie in der Gegend von Beuvraignes. Auf dem linken Ufer der Maas war die beiderseitige Artillerie in der Nacht sehr tätig. Gestern abend wurde ein deutscher Angriff, der aus dem Nebental herdrohete, durch Sprengfeuer und das Feuer der Infanterie vollständig abgewiesen. Ein zweiter in derselben Gegend gegen Mitternacht angelegter Angriff scheiterte gleichfalls. Auf dem rechten Maasufer verlief die Nacht verhältnismäßig ruhig, außer in der Gegend der Feste Saur, wo die beiderseitige Artillerie sehr tätig war. In Lothringen wurde eine starke deutsche Erkundungsabteilung in der Gegend von Arroy versprengt. — Flugdienste: Während des gestrigen Tages lieferten französische Flugler 15 Meldete. Zwei deutsche Flugzeuge wurden niedergeböhmt. Eines stürzte am Rande des Argonnenwaldes bei Montils brennend ab, das andere in der Gegend von Amfontaine nördlich von Verdun ab. Im Verlauf eines Probefluges wurde ein französischer Flugler von einem Fogerapparat angegriffen, der auf ihn über 1000 Schüsse abgab. Obwohl das Flugzeug von Geschossen durchlöchert war, gelang es dem Führer doch, in unseren Linien zu landen. Sein Verfolger wurde abgeschossen und bei Bouraogne westlich von Reims zum Abwurf gebracht. Auf dem linken Maasufer schossen zwei Automobilschiffe zwei deutsche Flugzeuge ab, von denen das eine nördlich von Noocourt, das zweite bei Forges niederkam.

Abends: Auf dem linken Ufer der Maas richtete der Feind während des ganzen Tages ein heftiges Feuer aus Geschützen schwerer Kaliber auf unsere ersten und zweiten Linien zwischen dem Walde von Noocourt und Cumieres. Gegen drei Uhr nachmittags griffen die Deutschen unsere Stellungen am Hügel 304 heftig an. Zuerst mit empfindlichen Verlusten mehrmals abgewiesen, erneuerte der Feind um 5½ Uhr nachmittags seinen Versuch und erlitt wiederum eine blutige Schlappe. Feindliche Truppenansammlungen, die westlich vom Hügel 304 gemeldet worden waren, wurden von unseren Batterien unter Feuer genommen und zerstreut. Zwischen dem Toten Mann und Cumieres wurde ein starker feindlicher Angriff, der sich aus dem Nebental entwickelte, durch unser Sprengfeuer gebrochen. Allein in einem Punkte gelang es dem Feind, auf einer Breite von 300 Metern in einen unserer vorgeschobenen Gräben nordwestlich von Cumieres Fuß zu fassen. Auf dem rechten Maasufer heftiger Artilleriekampf südlich und westlich vom Fort Douaumont. Die Beschießung im Walde von Apremont war besonders lebhaft.

Belgischer Bericht: Starke aerantische Artillerie-

tätigkeit im nördlichen Teil und im Zentrum der belgischen Front. In Erwiderung auf die Beschleßung von Peroge und Caeskerke wurde aus unseren Batterien mit allen Kalibern ein zerstörendes Feuer auf die deutschen Werke in der Umgebung von Dirmulden abgegeben.

Der englische Tagesbericht.

London, 30. Mai. Ähnlicher Bericht von gestern. Die feindliche Artillerie war in den letzten 24 Stunden an besonderen Stellen der Front tätig, namentlich am Kanal von La Bassée und bei Arras. Besonders heftig war am frühen Morgen die Beschleßung unserer Front und Verbindungslinien bei Loos. Sie dauerte während des ganzen Tages mit Unterbrechung auf alle taktisch wichtigen Punkte an.

Die englischen Kriegskosten.

London, 30. Mai. Die Kriegskosten haben einschließlich der neuerdings geforderten, aber vom Unterhaus noch nicht bewilligten 6 Milliarden die Höhe von 47 Milliarden 640 Millionen Mark erreicht. Die täglichen Kriegsausgaben betragen bis Mitte Juli 1915 56 Millionen Mark, von da bis 10. September 1915 70, vom 11. September bis 6. November 87, vom 7. November 1915 bis zum 19. Februar 1916 88, vom 1. April bis 20. Mai 1916 96,4 Millionen Mark und haben jetzt 100 Millionen überschritten. Die Kriegführung verteuert sich demnach für England fast von Monat zu Monat. An die Verbündeten und die großen Kolonien sind 1500 Millionen Mark ausgeliehen worden. Die gesamte englische Staatsschuld belief sich am 31. März auf 43 Milliarden, der Betrag der Schatzwechsel am 20. Mai auf 13,2 Milliarden Mark.

Der Wirtschaftskrieg.

Paris, 30. Mai. Im „Matin“ macht Cruppy Mitteilungen über die Mitglieder und die Ziele der Beratungen, die am 14. Juni in Paris stattfinden sollen. England wird durch den Handelsminister Kuncmann und Bonar Law vertreten, Belgien durch Brocqueville und Baron Lejeune, Italien durch Dano, Rußland durch Sokoloff und Prilejajeff, Serbien durch Marinko witsch, Japan durch Satani. Den Vorsitz führt Clementel. Der Plan zerfällt in Maßnahmen für die Zeit des Krieges, des Ueberganges und des Friedens. Während der Dauer des Krieges komme es bei- weils darauf an, die Maßregeln zu vereinheitlichen, die den Handel mit dem Feinde untergraben. Uebergangsmaßnahmen sollten vor allem die Schäden wieder gut machen, die die Deutschen in Belgien und Nordfrankreich durch den Raub aller Erzeugnisse und Maschinen verursacht hätten, ferner den beträchtlichen Verlust an gehoberten oder zerstörten Handelsschiffen ausgleichen. Das wirksamste Mittel hierfür sieht Cruppy darin, für die Länder der Alliierten den bevorrechtigten Gebrauch ihrer eigenen, natürlichen Hilfsquellen vorzubehalten. Ferner müsse die Konfiszierung der Ausbreitung des deutschen Unternehmertums durch möglichst umfassende, neue Schutzmaßnahmen Halt gebieten, z. B. bezüglich des Ueberseeverkehrs durch Schaffung eines Verkehrsvereins unter den Alliierten; gegen die Ueberflutung mit deutschen Erzeugnissen sowie die zu erwartende massenhafte Rückkehr der deutschen Kaufleute, die eine ernste und bestimmt vorauszu sehende Gefahr für die Länder der Alliierten bedeute, sollten die Abgeordneten Vorkehrungen für die Friedenszeit treffen. Es sei das Ziel der Konferenz, die Zusammenarbeit während des Krieges zu einem dauerhaften Einvernehmen zu gestalten. Hierher gehöre die Entwicklung der Industrien in den Ententeestaaten. Rußland z. B. fordere für seine Ausfuhr die Entwicklung der Transportmittel und die Errichtung von Freihäfen am Schwarzen Meer. Man erstrebe in gemeinsamen Anstrengungen die Befreiung der chemischen Industrie, die bisher ganz von Deutschland abhängig gewesen sei. Die belgische und die französische Metallindustrie erhebe eine umfassende Wiederherstellung. Die Konferenz dürfe nicht ein Schauspiel sein, wo Trinksprüche gehalten werden, aber sonst nichts Greisbares herauskomme.

Die Lage im Osten.

Wien, 30. Mai. Amtlich wird verkündet vom 30. Mai 1916:

Russischer Kriegschauplatz: Lebhaftere Artilleriekämpfe an der beharabischen Front und in Wolhynien. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Der russische Tagesbericht.

Petersburg, 30. Mai. Ähnlicher Bericht von gestern: Im Abschnitt von Riga beschy die feindliche Artillerie mehrmals die Eisenbahn in der Gegend von Kurtenhof (12 Kilometer südlich von Riga). Unsere Flugzeugschwader besetzten eine feindliche Tankenstation bei Komat nördlich des Karosjees (18 Kilometer) mit Bomben. — Kaukasusfront: Der Kampf in der Gegend von Rewandus dauert fort. Kurden, die versuchten, unsere Truppen anzugreifen, wurden durch eine erfolgreiche Liniennehmung zerstreut. Unsere Truppen, die in der Hauptsache aus einer Kosakenabteilung und 44 Mann bestanden, überfielen das Lager der Kurden beim Dorfe Zowa (45 Kilometer nördlich von Rewandus) und machten ungefähr 150 Kurden mit ihrer Mollah nieder. Hierauf vereinigte sich wieder mit ihrem Regiment mit einem Verlust von nur zwei Toten und einem Vermissten. (1)

Die russischen Kriegsziele.

Petersburg, 30. Mai. Minister Sazonow äußerte sich zu einem hohen englischen Beamten, daß Bündnis zwischen England und Rußland sei für ewige Zeiten abgeschlossen. Rußland bestrebe auf einem Auswege nach Süden, der unwiderstehlich für die Zukunft gewährleistet sei. Es verlange daher eine entsprechende „Regelung der Grenzen“ und einen Pakt mit dem Reich der Navischen Völker, in wirtschaftlicher Hinsicht Entwicklungsmöglichkeit für die russische Erzeugung. Rußland hege keine bösen Absichten gegen Schweden und Norwegen (?); die Beschränkungen beruhen nur auf Verdächtigungen der Feinde Rußlands. Polen werde in Zukunft eine im höchsten Maße gerechte Selbstverwaltung bekommen.

Der russische Politiker Miljubow, der zurzeit in London weilt, erklärte, Rußland werde nie zugeben, daß Konstantinopel international werde. Die Dardanellen müßten unbedingt Besitz Rußlands sein.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 30. Mai. Amtlich wird verkündet vom 30. Mai 1916:

Italienischer Kriegschauplatz: Gestern fiel das Panzerwerk Punta Corbin in unsere Hand. Westlich von Arsiere erzwangen unsere Truppen den Uebergang über den Fojina-Bach und bemächtigten sich der südlichen Uferhöhen. Vier heftige Angriffe der Italiener auf unsere Stellungen südlich Bettale wurden abgeschlagen.

Rom, 30. Mai. Der Kriegsminister hatte eine lange Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Salandra, worauf ein drei Stunden währendender Ministerrat stattfand. Sonnino besprach sich mit dem russischen Botschafter.

Der Balkankrieg.

Wien, 30. Mai. Amtlich wird verkündet vom 30. Mai 1916:

Südbölicher Kriegschauplatz: Ruhe. **Saloniki, 31. Mai.** Die griechischen Truppen haben auf Befehl von Athen die Stellungen an der Struma geräumt. Nordöstlich von Kawalla, bei Kanthi, beiten deutsche und bulgarische Truppen den Uebergang über den Westfluß auf einer Schiffsbrücke vor.

Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 30. Mai. Bericht des Hauptquartiers: An der Itrafront brachte im Abschnitt von Zelahie am rechten Ufer des Egeis unsere Batterie zwei feindliche Geschütze zum Schweigen. Wir erbeuteten an diesem Ufer 17 Wagen mit Zugvieh und machten bei einem Ueberfall 34 Engländer zu Gefangenen. — Kaukasusfront: Am rechten Ufer und im Zentrum Ruhe. Am linken Schirmhügel einzelner Abteilungen; im Abschnitt von Emur verließen unsere Geschütze drei feindliche Flugler, die die Höhe überflogen. Einige feindliche Kriegsschiffe wurden in eine kurze Zeit unwirksam; Feuer gegen unsere Stellungen westlich von der Insel Keupen.

Petersburg, 30. Mai. Im Gouernement Cherson (am Schwarzen Meer) wurden nach amtlicher Bekanntgabe bisher 226 deutsche Güter im Umfang von 833 000 Dejjätinen (910 000 Hektar) enteignet. Der gezahlte Durchschnittspreis betrug 93 ½ Rubel für die Dejjätine (1 Dejjätine = 109,25 Hektar), das ist nicht ein Drittel des wirklichen Werts.

Neues vom Tage.

Berlin, 30. Mai. Der Kaiser hat sich wieder zur Front begeben.

München, 30. Mai. Die Audienz des Reichskanzlers bei König Ludwig dauerte 1¼ Stunden. Die wichtigsten Fragen der inneren und äußeren Politik wurden sehr eingehend erörtert. Bei seiner Abreise waren der preussische Gesandte Freiherr von Schön und der preussische Gesandtschaftsattaché Baron Rothfeld am Bahnhof anwesend, sowie Ministerpräsident a. D. Föderwits und mehrere hohe Beamte.

Wien, 30. Mai. Der soz. Wahlverein Niederösterreich hat dem Antrag des Zentralvorstandes Großwien beigetreten, den (gemäßigten) Reichstagsabgeordneten Legien, Vorsitzenden der Zentralkommission der freien Gewerbetreibenden, aus der Partei auszuschließen.

Verteuerung der Riga-Zigaretten.

Budapest, 30. Mai. Die „Magyar Ujsag“ meldet, werden am 1. Juni die Preise für Zigaretten durchschnittlich um 25 Prozent, für die einzelnen Zigarettenforten etwa um 10 bis 15 Prozent erhöht.

Paris, 30. Mai. Geleert sind wieder französische Ingenieure, Techniker und Metallearbeiter nach Rußland abgeschickt worden.

London, 30. Mai. Das Parlament hat sich bis zum 20. Juni vertagt.

London, 30. Mai. Lord Rosebery tritt für Abschaffung des Amtes eines Vizekönigs in Indien ein, da es große Summen verschlinge und ein Amt ohne Arbeit sei. Von anderer Seite wird auch die Stelle des Vizekönigs von Irland angeregt, wodurch 600 000 Mark erspart werden könnten.

Bukarest, 30. Mai. Der italienische Gesandte ist bemüht, die rumänischen Zeitungen zu veranlassen, daß sie möglichst wenig über die italienischen Niederlagen berichten.

Amerika und der Postraub.

Newyork, 30. Mai. Die Staatschrift Wilsons in Sachen des Postraubs, die übrigens England das Recht der Beschlagnahme von Wertpapieren zugestehen wird in England nicht ernst genommen; einige Mütter behaupten, der englisch-amerikanische Schiedsgerichtsvertrag lasse schärfere Maßregeln als schriftliche Mahnungen überhaupt nicht zu.

Friedensreden.

Washington, 30. Mai. Die Friedensrede des Präsidenten Wilson in Washington (N. A.), wo er sagte, die Vereinigten Staaten seien bereit, sich jedem Bund von Nationen anzuschließen, der die Beendigung des Krieges herbeiführen wolle, da die Welt einen Anspruch darauf habe, von der Störung des Friedens befreit zu werden, wird in den amerikanischen Zeitungen überwiegend ungünstig beurteilt. Das sei ein Bruch der überlieferten amerikanischen Politik. Es sei unklug, von der Vermittlung zu reden, da eine Gruppe der Kriegsführenden zur Zeit Erfolge zu verzeichnen habe, auf die sie nicht verzichten werde. — Von der Unterredung des Reichskanzlers Bethmann Hollweg mit dem Zeitungsmann Wiegand meinen die Blätter, die vom Reichskanzler bekundete Geneigtheit zum Friedensschluß sei ein Zeichen, daß in Deutschland die Lebensmittel ausreichen.

Wilson kein geeigneter Friedensvermittler.

G. H. G. Stockholm, 30. Mai. „Dagbladet“ schreibt: Daß Wilson sich als Kandidat für das Geschäft der Friedensvermittlung angepriesen hat, dürfte die Meinung der Kriegführenden, seine Dienste in Anspruch zu nehmen, eher abgeschwächt als verstärkt zu haben. Vor erst habe das Schwert das Wort.

Juanichai vergiftet?

Amsterdam, 30. Mai. Das japanische Blatt „Asahi“ berichtet aus Peking: Juanichai, der zum Kaiser erhobene frühere Präsident des chinesischen Freistaats, ist am letzten Freitag erkrankt. Sein Zustand ist schon so ernst, daß er nicht mehr sprechen kann. Es wird behauptet, daß er vergiftet worden sei.

Reichstag.

188. Berlin, 30. Mai.

Tagesordnung: Kurze Anfragen. Stadthagen und Ledebour stellen eine Anfrage betr. Wahrung des Vereins- und Versammlungsrechts. Abg. Stadthagen fragt ferner wegen Verbots eines Zeitungsartikels durch das Auswärtige Amt. Präsident Dr. Kämpf ruft auf Grund der Geschäftsordnung beide Anfragen nicht auf, da sie bevorstehenden Beratungen vorgehen.

Abg. Baermann schlägt wegen der Leistung von Sterbekassen, bei denen der Anspruch auf Sterbegeld und Erwerbslosenhilfe fortfällt, wenn der Erkrankte sich im Ausland aufhält, mit Bezug darauf, daß der Kriegsurlaub im Ausland im Sinne der Versicherungsordnung als Ausland gilt.

Ministerialdirektor Dr. Caspar: Eine entsprechende Vorlage wird dem Reichstag demnächst zugehen.

Hierauf wurde die Tagesdebatte fortgesetzt.

Abg. ...: Von Seiten der Regierung liegt keine ernsthafte ... den hier vorgebrachten Klagen Rechnung zu tragen. ... die Genur in Wähhausen sogar Stellen aus den Reichstagsbeständen gestrichen hat, so ist das eine Unverschämtheit, die wir uns verbitten. So wird das Volk belogen. (Sehr richtig bei den Sozial.) Wir stimmen der Resolution zu, daß der Reichskanzler die Verantwortung trägt.

Auch für die Kationen muß der Reichskanzler die Verantwortung tragen. Wir verbitten uns eine Einmischung in unsere politischen Verhältnisse; Poincaré und Grey schelen wir die Lehren, die von der Befreiung der Deutschen sprechen dürfen. Jede Friedensbewegung wird aber von den Volksmassen in allen kriegführenden Ländern freudig aufgenommen, ganz gleichgültig, von wem sie ausgeht. Auch wir wollen einen dauerhaften, ehrenvollen Frieden. Wir begrüßen die restlose Beseitigung der deutsch-amerikanischen Krise.

Oberst Hoffmann entgegnet dem Vorredner. — Abg. ... behauptet, die Alldeutschen schädigen uns im Ausland, die Kundgebungen der Pazifisten (Friedensvereine) dagegen erwecken Verdächtigungen. — Abg. ... streift an, daß deutsche Volkswünsche Wilson nicht als Friedensvermittler. — Staatssekretär Dr. Helfferich vertritt, daß dem Reichskanzler die Verantwortung für die Genur zukomme. — Abg. ...: Das Vorgehen gegen Herrn von Heydebrand bezweckte ihm mundtot zu machen. Hernach habe ihn die Genur auch noch für vogelfrei erklärt.

Berlin, 30. Mai. Dem Reichstag ist der Entwurf eines ... Hof ermächtigt wird, für die Rechnungslegung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches und der Schutzgebiete bis zum Schlusse des Rechnungsjahres, in dem der Krieg beendet wird, Erleichterungen anzuordnen, oder auch von der Rechnungslegung einzelner Kapitel abzusehen.

Baden.

(-) Karlsruhe, 30. Mai. Die Technische Hochschule hat beschlossen, den studierenden Kriegsveteranen zur Fortsetzung ihrer Studien und zur Abklärung der ... fungen besondere Vergünstigungen zu gewähren, die zunächst einmal darin bestehen, daß für alle, die nach dem Kriege erstmals die Hochschule besuchen werden, zu Anfang des ersten auf das Kriegsende folgenden Semesters (nach Bedarf auch früher) mathematische Übungskurse zur Auffrischung der in der Schule gewonnenen mathematischen Kenntnisse eingerichtet werden. Die Teilnahme ist freiwillig und kostenlos. Ferner sollen Ferien- und Wiederholungskurse in allen anderen wichtigen Fächern nach Bedarf gehalten werden. Zum Zweck der Unterstützung beim häuslichen Studium richten die Professoren besondere Sprechstunden ein. Für die Zulassung zu den Prüfungen wurde vom badischen Unterrichtsministerium in Uebereinstimmung mit Preußen und Hessen die Hochschule ermächtigt, den Kriegsdienst bis zur Dauer eines Semesters auch auf die für die Zulassung zur Diplom- oder Fachprüfung nachzuweisende Studienzeit anzurechnen.

(-) Karlsruhe, 30. Mai. Am Sonntag fand hier eine Ausschuss-Sitzung des badischen Militärvereinsverbandes statt. Dem Präsidiumsmitglied General Anheuser wurde zu seinem 70. Geburtstag ein herzliches Begrüßungswort und Gruppenbild sämtlicher Präsidiumsmitglieder und Gausvorsitzenden überreicht. Um 1/2 1 Uhr wurden sämtliche Teilnehmer an der Sitzung vom Großherzog empfangen.

(-) Mannheim, 30. Mai. In den Eingang eines Hauses wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Von der Mutter des Kindes fehlt bis jetzt noch jede Spur. — Eine 20-jährige Fabrikarbeiterin-Gehilfin, die sich bei einem Zimmerbrand schwere Verletzungen zugezogen hat, ist im Krankenhaus daran gestorben. — In einer der letzten Nächte wurden aus einer Brotfabrik im Industriegebiet 4 Tontner Brot gestohlen. Von den Dieben hat man noch keine Spur.

(-) Heidelberg, 30. Mai. (Ueberfahren.) Im Stadteil Handschuhsheim wurde das 4-jährige Töchterchen des im Felde lebenden Tischlermeisters Friedr. Häbisch von der Straßenbahn erfasst und sofort getötet.

(-) Wühl bei Kenzingen, 30. Mai. Der 27-jährige Landwirt August Schweizer wurde von einem Dachsen derart auf den Brustkorb getreten, daß er an schweren inneren Verletzungen starb.

(-) Piel bei Mülheim, 30. Mai. Bei der Nebelschadlingsbekämpfung wurden in diesem Jahr bis jetzt durch die Hilfe der oberen Schulklassen 30.000 Motten während der Nacht gefangen. Das Verfahren

wird noch einige Male während der Flugzeit der Motten wiederholt werden.

(-) Wöhrenbach bei Bisingen, 30. Mai. (Brand.) Aus noch unbekannter Ursache brach in dem Wohnhaus des Vermeisters Anton Furwängler Feuer aus, das das Haus völlig einäscherte. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Die im dritten Stock des Hauses wohnende in den 60er Jahren stehende Augustine Heine fand den Tod in den Klammern. Der Brandgeschädigte ist nur schwach versichert.

(-) Rheinheim bei Waldshut, 30. Mai. Während zwei Landstummänner im Rhein badeten, wurde der eine von der Strömung fortgerissen. Er wäre sicherlich ertrunken, wenn er nicht von dem Grenzaufseher Gabele gerettet worden wäre.

(-) Vom Bodensee, 30. Mai. Die Kirschblüte ist nicht so gut verlaufen, wie es anfänglich den Anschein hatte. Auch die Birnenernte verspricht kaum einen halben Ertrag, dagegen lassen die Apfelbäume auf eine gute Mittelernte schließen. Die Reben zeigen viele und prächtige Blütenansätze.

Württemberg.

(-) Stuttgart, 30. Mai. (Landtag.) Auf Grund königlicher Verordnung wird die Ständeverammlung zur Wiederaufnahme ihrer Sitzungen am Mittwoch den 14. Juni zusammengetreten.

(-) Heilbronn, 30. Mai. (Dividende von 15 Prozent.) Die Nahrungsmittelfabrikanten E. S. Knorr & Co. wies eine Dividende von 15 v. H. (wie im Vorjahr) verteilen.

(-) Heilbronn, 30. Mai. (Töblicher Ausgang.) Sägerwerksbesitzer Friedrich Güterkunst, der vor einigen Tagen von einer Bretterbrücke herabgestürzt ist, ist in der Läubinger Kluft seinen schweren Verletzungen erlegen.

(-) Calw, 30. Mai. (Städtische Kriegsfürsorge.) Am Samstag hat die Stadtgemeinde insgesamt 712 Pfund Butter und 12.000 Stück Eier verkauft zum Gesamtpreis von 3555 Mk. Die Eier kosteten 18 Pfennig.

(-) Marstetten, 30. Mai. (Vorfälle.) Auf dem Bahnhof wurde der Strafenwärter Josef Rapp, Veteran von 1870/71, beim Verladen von Lammfleisch durch abrollende Stämme zu Tode gedrückt und der frühere Witw. Georg Maier schwer verletzt.

(-) Stuttgart, 26. Mai. (Vom Rathaus.) In der gestrigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien führte Gemeinderat Dr. Dollinger aus, daß Preußen sich bisher einer einseitigen Regelung der Lebensmittelversorgung widersetzt habe. Dem Kriegsernährungsamt sehe man nicht ohne Sorge entgegen. Die Not in Berlin sei allein auf Organisationsmängel zurückzuführen. (?) Während man in den süddeutschen Staaten 2 Pfund Butter auf den Kopf monatlich festgelegt, habe der Reichskanzler 1 Pfund zugestimmt. So sei Württemberg auch zur Regelung der Milch-, Fleisch- und Erwerbsversorgung selbständig gezwungen, während man in Preußen nichts getan habe. Württemberg gebe außerdem eine große Menge Fleisch an die Heeresverwaltung ab.

(-) Stuttgart, 26. Mai. (Eisernes Kreuz.) Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt Leutnant H. H. Wagner im Landwehrinfanterie-Regiment 126, Sohn des Stadtpfarrers Gauger hier.

(-) Gillingen, 26. Mai. (Sonntagsruhe.) Der Verein der hiesigen Schuhwarenhandlender hat sich entschlossen, in der Zeit vom 1. April bis 30. September jeden Jahres die Schuhgeschäfte Sonn- und Feiertage geschlossen zu halten.

(-) Heilbronn, 26. Mai. (Verkaufte Pferdehändler.) Die hiesige Strafkammer verurteilte eine Reihe von Pferdehändlern, die Pferde aus Württemberg fortgeschafft hatten, zu empfindlichen Geldstrafen. Es wurden verurteilt: Isaac Maier-Heilbronn zu 5500 Mk., Sig. Maier-Heilbronn zu 3500 Mk., Gustav Reumond von Frankfurt a. M. zu 1800 Mk., Gustav Teidel von Mainz, Bez. Koblenz, zu 4000 Mk., Leopold von Frankfurt a. M. zu 1000 Mk., Häsel von Oppenheim zu 1000 Mk. und Nathan Gutmann von Dinslaken zu 800 Mk. Geldstrafe. Die Verkäufer der Pferde erhielten geringere Geldstrafen.

(-) Göttingen, 29. Mai. (Weggertag.) Unter sehr harter Beteiligung der Weggerinnungen des Landes fand heute im Apostelsaal der diesjährige Verbandstag des Bezirksvereins Württemberg im Deutschen Fleischerverband statt. Allgemein kam zum Ausdruck, daß es notwendig ist, im Interesse der Wertschöpfung tätige Lasten auf sich zu nehmen, aber unbillige Forderungen, die vom Metzgergewerbe verlangt würden, zurückzuweisen. So wurde verlangt, die Abstufungen der Schweinefleischhöchstpreise abzusuchen und nur einen Höchstpreis festzusetzen. Es müssen ferner Stallhöchstpreise für Schlachtvieh eingeführt werden. Zu den Kommissionen und Preisprüfungsstellen mehr als fester Sachverständige aus den Metzgerinnungen zugezogen werden. Ferner wurde die Festsetzung eines Spannungspreises zwischen Verkaufs- und Lodenpreis verlangt. Hinsichtlich der Fleischarten wurde gebeten, die Regierung möge die Kosten für die Fleischartenhöhlen selber tragen und diese Maß in größerem Format zulassen. Die Verhältnisse, die durch die Häutebeschlagnahme hervorgerufen wurden, führten weiter zu einer lebhaften Kritik. Während die Lederfabrikanten nach dem Referenten Messenprofile aufkauften, habe man die Häuteverfälschungen der Metzger mit niedrigen Preisen abgekauft und sogar mit Maßnahmen des Kriegsministeriums gedroht. Hier müsse ausgleichende Gerechtigkeit walten. Die Ausführungen fanden teilweise stürmischen Beifall, teilweise riefen sie, weil nicht weit genug gehend, Widerspruch hervor. Die Kaffeeschloß im letzten Jahr bei einer Einnahme von 5752 Mk. und einer Ausgabe von 5330 Mk. mit einem Kassenbestand von 422 Mk. ab. Der jetzige Vorstand G. A. Hermann-Stuttgart wurde einstimmig wieder gewählt, und als Ort der nächsten Tagung ...

(-) Mainhardt, 29. Mai. (Guter Fang.) Sägmüller Friedrich Feil hatte schon im März d. J. vier stüchtige Franzosen festgenommen und an den Landjäger abgeliefert. Am Donnerstagabend ist es ihm gelungen, 3 in Wohlmutshausen entlaufene Russen aufzuhalten und sie ohne weitere Beihilfe auf dem Rathaus abzuliefern.

(-) Biberach, 29. Mai. (Teurer Honig.) Der Bienenzuchtverein Biberach setzte folgende Honigpreise fest: Bei 1 bis 20 Pfund kostet das Pfund 1,50 Mk., bei 20—50 Pfund 1,40 Mk. und bei Abnahme von mehr als 50 Pfund 1,20 Mk.

(-) Tuttlingen, 26. Mai. (Donauverjüderung und Fischsterben.) Die Verjüderung der Donau ist noch selten so früh und so schnell eingetreten, wie dieses Jahr. Infolge des plötzlichen Ausbleibens von Wasser fand ein großes Fischsterben unterhalb der Verjüderungsstelle bis Wöhlingen (Baden) statt. Die Fische starben massenhaft dahin und verpesteten die Luft. Mehrere Doppelentner mußten von den Fischen verbracht werden. Es ist interessant zu sehen, wie sich die Tiere in den Verjüderungstriebwehren, um aus dem Bereich des Todes zu kommen.

Volles.

— Warnung. Ein Konstanzer Geschäft sucht Verkäufer von Ansichtspostkarten, auch Schulkinder, und verpricht demjenigen, der 100 und mehr Karten verkauft hat, als Geschenk eine Uhr und andere Dinge. Die Karten sind nichts weniger als Künstlerarbeiten, teilweise stammen sie aus dem Ausland, auch sind sie zum Vertrieb durch Kinder zum Teil ganz ungeeignet. Die in einigen Fällen zugesandten Uhren erwiesen sich als minderwertig. Es sei aber noch besonders darauf hingewiesen, daß Kinder durch den Vertrieb der Karten sich eines strafbaren Vergehens gegen die Gewerbeordnung schuldig machen.

— Kundenrabatt. Der Verein deutscher Musikalienhändler hat beschlossen, den bisherigen Kundenrabatt ohne Ausnahme in Wegfall zu bringen.

— Ueber die heilkräftige Wirkung des Peststoffes liegen dem Gesamtausschuß zur Verteilung von Peststoff, neuere Anweisungen in zahlreichen Bittgesuchen aus Lazaretten vor, von denen einige besagen: „Ich liege nun schon seit ... hier und wäre froh, durch ein Buch einmal auf andere Gedanken zu kommen.“ „Das stille Leben in langer Lazarettruhe nach dem Tode des Krieges ist für die Ausruhenden eine ungeahnte Wohlthat.“ „Senden Sie uns umgehend Bücher, die die Heilung unserer Verwundeten begünstigen.“ „Bei der großen Bedeutung, die die Bekämpfung bei so vielen Krankheiten, namentlich mehr neuralgischer Art, einnimmt, macht sich der Büchermangel doppelt unangenehm bemerkbar.“ — Möchten doch alle, die ein Herz für das Leiden unserer verwundeten Feldgrauen haben, diesen und vielen gleichlautenden Bitten entgegen und zur Reichsbuchwoche recht viele gute Bücher und Schriften stiften und spenden. Gute Bücher, darauf ist der Nachdruck zu legen, denn mit Schundliteratur und minderwertigem Zeug wird nichts Gutes geschaffen.

— Waldfutter. Die K. württ. Forstdirektion hat Weisungen an die K. Forstämter erlassen, daß die Grasgewinnung im Walde tunlichst zu gestatten ist, ebenso der Eintrieb von Rindvieh und Schweinen in den Wald und die pachtweise Ueberlassung geeigneter Flächen — Waldwege, holzlose Stellen, Bestände ohne Nachwuchs — an Schafhalter. Für Ziegen und Schafe können namentlich die Stodauschläge in den vorjährigen Eichen-schälhieben und das in den heurigen Hieben anfallende Restig in Betracht kommen. Die abgeschrittenen dünnen Zweige oder die abgestreiften Blätter sind — soweit sie nicht als Grünfütter benutzt werden — möglichst rasch, unter Schutz vor aller Sonnenbestrahlung und gegen Regen zu trocknen und unter Dach aufzubewahren. Ueber Ende Juli hinaus ist die Gewinnung nicht auszu dehnen, weil der Nahrungswert alsdann im Verhältnis zum Schaden für den Wald nur gering ist. Den Waldbesitzern, Körperschaften, Gemeinden und Stiftungen, sowie Privaten wird nahegelegt, in ähnlicher Weise wie die Staatsforstverwaltung auch ihrerseits die Nutzung ihrer Waldbestände für Futterzwecke, namentlich zur Gewinnung von Futterlaub in möglichst weitgehendem Umfang zu gestatten.

— Viehförderung. Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat die Dienststellen angewiesen, am Himmelfahrtstag und zweiten Pfingsttag Viehsendungen für die Viehsammelstelle der Heeresverwaltung am Stuttgarter Schlachthof zur Beförderung anzunehmen, soweit dadurch keine Zugverspätung bei durchgehenden Zügen oder solchen mit festen Anschlusszeiten verursacht wird.

— Einschränkung des Fleischverbrauchs. Um den Fleischverbrauch etwas einzusparen und Württemberg, Baden und Bayern die Gültigkeitsdauer der Fleischarten vom 25. bis zum 30. Juni, also um fünf Tage verlängert. Die Fleischarten der zweiten Verordnungsperiode beginnt am 1. Juli. Der Höchstverbrauch für Personen über 10 Jahre ermäßigt sich auf 700 Gramm in der Woche, für Kinder von 4 bis zu 10 Jahren auf 350 Gramm, Kinder unter 4 Jahren erhalten keine Fleischarten.

— Gewitterregel. Ein alter Volkspruch über den Schutz bei Gewittern lautet: Von den Eichen sollst du weichen, vor den Fichten (Tannen) sollst du flüchten, doch die Buchen sollst du suchen.

ep. — Pfingsttagung der ev. Arbeitervereine. Der württ. Landesverband evang. Arbeitervereine hält an Pfingsten, 11. und 12. Juni, in Stuttgart seine Tagung, mit der die Feier des 25-jährigen Bestehens verbunden ist.

— Warnung. Schon wiederholt wurde in den Zeitungen von einer gewissen Heise Gebhardt, Versandgeschäft in modernen Hochdruckereien, eine Handstaßmaschine „Die Fee des Hauses“ angepriesen. Vor dem Ankauf dieser Staßmaschine wird gewarnt.

Konzert-Programm

des
Königl. Kur-Orchesters.
Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Donnerstag, den 1. Juni
vormittags 8—9 Uhr

- | | |
|--|-------------|
| 1. Choral: Hilf Herr Jesu laß gelingen | |
| 2. Ouverture „Alhalla“ | Mendelssohn |
| 3. Fantasiebilder, Walzer | Strauß |
| 4. Milit. Gebet-Hymne | Aibling |
| 5. Szenen aus „Don Juan“ | Mozart |
| 6. Ein Blümchen im Walde, Mazurka | Faust |

nachm. 3—4½ Uhr

- | | |
|---------------------------------------|-----------|
| 1. Frisch auf, Marsch | Latans |
| 2. Ouverture „Banditenstreiche“ | Suppe |
| 3. Walzer aus „Das Musikantenmädchen“ | Jarno |
| 4. Im Köpfe zwei Aeugle“ Lied | Millöcker |
| 5. Ouverture „Der Feensee“ | Auber |
| 6. Fantasie „Der Waffenschmied“ | Lortzing |
| 7. Luise-Mazurka | Mayer |
| 8. Jägergruß, Marsch | Koplow |

abends 8½ Uhr Kursaal

Sinfoni-Konzert.

Freitag, den 2. Juni
vormittags 8—9 Uhr

- | | |
|---|-------------|
| 1. Choral: Es lag die Welt in hartem Weh. | Mozart |
| 2. Ouverture „Die Zauberflöte“ | Fahrbach |
| 3. Theresienstädter, Malzer | Mendelssohn |
| 4. Notturmo | Verdi |
| 5. Scene aus „Traviata“ | Strauß |
| 6. In der Heimat, Mazurka | |

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei.
in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Amtl. Fremdenliste.

Der am 25. Mai amgen. Fremden.

In den Gasthöfen:

Kgl. Badhotel.	Ludwigsburg
Pension Selvedere.	
Hotel Concordia.	Landsberg a. W.
Deutscher Hof.	Berlin
von Lichtenstein, Freifrau, Ihre Excellenz, Frau General	Freiburg
von Reßler, Hr. Landrat	Geldern
Eversberg, Hr. S., Kfm. und Frau Gem.	Hagen
Pension Villa Hanselmann.	Georg. Nath.
Deq n. Hr. Dr. Wily. Arzt und Frau Gem. mit Sohn	
Kranke, Hr. Max, Kfm.	Darmstadt
Michel, Hr. Ernst, Kfm.	Köln
Hewerer, Hr. Frh. Bankbeamter	Strasbourg i. El.
Hotel Klumpp.	Berlin
Michaelsen, Hr. G., Gutsbesitzer	Miesbach Bayern
Koller, Hr. Optm.	
Klumpp's Quellenhof.	
Meyerstein, Hr. Th., Kfm. und Frau Gem.	Berlin
Hotel Post.	
Kranke, Hr. Edmund, Hofpediteur und Frau Gem.	Berlin-Wilmersdorf
Krost, Hr. Gust., Feldproviantmeister	Ulm
Howe, Hr. B., Kfm.	Bünde i. W.
Boigt, Hr. Robert, Kfm.	Düsseldorf
Schwarzwald-Hotel.	
Scherraus, Hr. Jakob	Geislingen-Steige
Sommerberg-Hotel.	
von Durchhardt, Frau Obermedizinalrat	Stuttgart
Gasth. zum wild. Mann.	
Zwifler, Hr. E., Kfm.	Reutlingen
Gasth. zum Ventilhorn.	
Grünwald, Hr. Privatier	Darmstadt

In den Privatwohnungen:

K. Gedl, König-Karlstr.	
Dettelbacher, Frau Anna	Kleinrinderfeld
Dür, Hr. Peter, Fuhrwerksbesitzer	Rüchheim
Weber, Hr. Privatier	Neubronn
Pauline Groß, Wte., Rathausgasse 58	
Ebe, Hr. Joseph, Landwirt	Niedlingen
Diakonissenstation.	
Alber, Frau	Unterförlmungen
Villa Elsa.	
Bertling, Hr. Franz, Kfm. und Frau Gem.	Braunschweig
Villa Franziska. E. Naish.	
Kaiser, Frl. Helene	Biesbaden
Möhe, Hr. Hans, Oberleutnant	Schlettstadt
Kaffee Fink.	
Friedrich, Hr. Artur, Rentier und Frau Gem.	Hohenmösen
Ernst Günther, Calmbacherstr.	
Debou, Frau Helene, Müller-G.	Dresden
Villa Mathilde.	
Meyhöffer, Hr. Major und Frau Gem.	Coblenz
Gerbert, Frau Dr. med. und T.	Bibrich
Gerbert, Hr. Dr. Feldgeistlicher	
Kiersten, Frl. S.	Berlin
Schreinermeister, Pfau, König-Karlstr. 69.	
Weigle, Hr. Ernst, Oberpostassistent	Cannstatt
Villa Pfeiffer.	
Schmalz, Frau Fabrikbesitzer-G. und Frl. T.	Magdeburg
Villa Tannenburg.	
Schwab, Fr. Berta, Näherin	Ennsberg
Paul Treiber, Hauptstr. 83.	
Berner, Hr. Philipp	Feuerbach
A. Weik, König-Karlstr.	
Hohenroth, Hr. und Frau Gem. Hemmendorf Kr.	Hammeln
Krankenheim.	
Kuß, Hr. Friedrich	Stuttgart
Zahl der Fremden 1648.	

Maismehl-Angebot.

Es ist ein Waggon beschlagnahmefreies prima **Maismehl**, der Zentner zu 112 M. angeboten. Bestellungen hierauf werden auf dem Meldeamt entgegengenommen.

Bekanntmachung der Landesversorgungsstelle über das Haltbarmachen von Eiern.

Auf Grund des § 15 der Verfügung des R. Ministeriums des Innern über die Regelung der Eierversorgung vom 7. April 1916 (Staatsanzeiger Nr. 83), wird mit sofortiger Wirkung bestimmt:

1. Gewerbetreibende, z. B. Händler, Hersteller von Back-, Konditorei- und Feigwaren, Wirte, Unternehmer von Kostgebereien und dergl., die für Zwecke ihres Gewerbebetriebes Eier oder eingeführte Eier haltbar machen wollen, bedürfen hierzu der Erlaubnis.

Als Haltbarmachen im Sinne dieser Bestimmungen ist jede Behandlung der Eier anzusehen, die bezweckt, sie für einen längeren Zeitraum genießbar zu erhalten, insbesondere das Einlegen in Kalz, Wasserglas und dergl., die Verwahrung in Papier, Asche, Speis u. dergl., das Einbringen in Kühlanlagen zu längerer Aufbewahrung, die Behandlung mit chemischen Erzeugnissen u. ä.

2. In den Genehmigungsunterlagen ist wahrheitsgetreu anzugeben:

- Name, Beruf und Wohnort des Gesuchstellers;
- die Zahl der Eier, die haltbar gemacht werden sollen;
- die Zahl der im Betriebe des Gesuchstellers vorhandenen haltbar gemachten Eier;
- der Verwendungszweck der Eier;
- der Kaufpreis der Eier;
- die Herkunft der Eier;
- im Falle des beabsichtigten Wiederverkaufs der in Aussicht genommene Verkaufspreis;
- die Zahl der im Frieden jährlich haltbar gemachten Eier.

3. Zur Erteilung der Erlaubnis an solche Personen, die die Eier in ihrem eigenen Gewerbebetriebe verwenden, sind die Oberämter, in Gemeinden über 5000 Einwohner die Ortsvorsteher, zuständig, soweit es sich nicht um mehr als 5000 Stück handelt. In allen übrigen Fällen sind die Gesuche mit einer Keuzerung des Oberamts bezw. des Ortsvorstehers der Landesversorgungsstelle zur Bescheidung vorzulegen.

Bei der Erlaubniserteilung sind die Verhältnisse des Eiermarktes und des einzelnen Betriebes zu berücksichtigen, wobei besonders zu beachten ist, daß im allgemeinen die Zahl der im Frieden haltbar gemachten Eier nicht zugelassen werden kann.

4. Händler, die beim Inkrafttreten dieser Bestimmungen haltbar gemachte Eier in Gewahrsam haben, oder durch andere verwahren lassen, haben hiervon dem Ortsvorsteher bis zum 15. Mai 1916 unter Angabe des Eigentümers Anzeige zu erstatten.

Diese Anzeigen müssen die in Ziffer 2 a, c—h vorgeschriebenen Angaben wahrheitsgetreu enthalten.

5. Die Anzeigen (Ziffer 4) sind von den Ortsvorstehern an die Landesversorgungsstelle einzusenden.

6. Die Händler, die Eier haltbar gemacht haben, dürfen diese nur nach den Anweisungen der Landesversorgungsstelle abgeben.

7. Die Gewerbetreibenden, auf die diese Bestimmungen Anwendung finden, haben den Beamten und Beauftragten der Landesversorgungsstelle und der Polizei jede verlangte Auskunft wahrheitsgetreu zu erteilen, ihnen jederzeit Einsicht in ihre Bücher und Geschäftspapiere zu gewähren

und Besichtigungen der Räume, wo Eier aufbewahrt werden können, zu gestatten.

8. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Stuttgart, den 3. Mai 1916.

Schüle.

Bekannt gegeben.

Wildbad, den 15. Mai 1916.

Stabschultheißenamt: Böhner.

Gasth. z. gold. Adler. Ausshank von Münchener Bier.

Staubölersatz Confex

Preis pro Liter 60 Pfg.

Eigenschaften: Verlt nicht — angenehmer Geruch leicht auftragbar — nicht feuergefährlich und vollkommen staubbündend.

Vorteile: Ergiebig, praktisch, nicht glättend, sofort begehbar, schmiert nicht, Fußböden werden nicht schwarz, sondern behalten die ursprüngliche Farbe.

Zweck: Garantiert absolut staubfreie Fußböden, sei es nun gestrichener oder ungestrichener Holzboden Parkett, Terrazzo oder Linoleum.

Unentbehrlich für Druckereien und Schriftgießereien, denen durch das Reichsgesetz der Gebrauch von staubbündenden Mitteln für Fußböden vorgeschrieben ist, wie auch Lackierwerkstätten, Kirchen, Schulen, Turnhallen, Warenhäuser, Magazine, Büros, Gesellschaftsräume, Hotels, Restaurants, Krankenhäuser, öffentliche Gebäude usw.

Drogerie Hans Grundner.

Nachf.: Hermann Erdmann.

Schmid u. Sohn König-Karlstrasse 68 Wildbad

Wir empfehlen:

- | | |
|------------------|-----------------|
| Hosenträger | Wickelgamaschen |
| Rucksäcke | Hängematten |
| Tennisschläger | Bergstöcke |
| Fischereiartikel | |

Man beachte uns. Schaufenster

Wildbad, den 30. Mai 1916.



Statt jeder besonderen Anzeige. Codes-Anzeige.

Tiefbetäubt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Bruder und Onkel

Wilhelm Weber,

aus Geislingen,

nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 78 Jahren, gestern Nacht 1/2 11 Uhr, sanft verschieden ist.

Um stillen Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Der Sohn: Ferd. Weber u. Fran,
die Tochter: Ida Weber,
der Schwiegersohn: Eduard Kiener.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 1. Juni in Geislingen statt.

Den — Grasertrag

von einer Wiese im Umrand kommt am Freitag, den 2. Juni, nachmittags 6½ Uhr auf dem Rathaus zum Verkauf. Wildbad, den 31. Mai 1916. Stadtpfleger: J.-A. Schmid.

Den Heu und Dehmd-Ertrag

von 1—2 Morgen hat abzugeben Carl Maier.

Eine 3-Zimmer-

Wohnung

mit Zubehör, hat bis 1. Okt. zu vermieten.

A. Romelsch, Kürchner.

Waschblusen

in hell und dunkel, empfiehlt sehr preiswert.

König-Karlstr. 8. Schwarz

Gravatten

zirka 200 Stück. Um schnell damit zu räumen, verkaufe dieselben weit unter Preis.

Robert Riezinger.

Küchenabfälle

als Schweinefutter geeignet, sind von einem hiesigen Hotel gegen geringe Entschädigung abzugeben.

Wo, sagt die Erped.

